

Schmiedgasse 7 (bis 1965)

Parz.-Nr. A 208 (1825–1872: Parz.-Nr. A 126)

(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 134; 1798–1872: Nr. 135)



18. Haus Schmiedgasse 7 (um 1964).

Geschichte

Bei der Erneuerung einer Frühmessstiftung in der Dorfkirche 1488 durch die Gemeinde wird das Grundstück erstmals erwähnt als eines der zinspflichtigen Güter: «Item Hans Schöny git jährlich nüwenhalb schilling nüwer Basler pfenning und ein hun von siner schüren und dem garten der hinder dem hus gelegen ist».¹ Dem damaligen Besitzer Hans Schöni gehörten noch andere Liegenschaften im Gemeindebann, doch wird er 1510 als Hintersasse, als Einwohner ohne Bürgerrecht, bezeichnet. Im 18. Jahrhundert wird neben Wohnhaus und Scheune auch ein Stall erwähnt, der aber sicher schon früher bestand. Zudem ist von einem Kraut- und Baumgarten die Rede, der vermutlich zwischen Hauptgebäude und Strasse lag. Von 1760 bis 1814 befand sich die Liegenschaft, die hinten bis zum Winkelgässchen reichte, über drei Generationen hinweg im Besitz von Mitgliedern der aus Neuchâtel zugewanderten Familie Wuga (Vougas). Der erste Besitzer aus dieser Familie war der Zimmermann Johann Jakob

Wuga-Hauswirth. Er hatte das Anwesen gegen sein Elternhaus Schmiedgasse 33 (siehe dort) getauscht, das von seinem Grossvater errichtet worden war. Nach Johann Jakob Wugas frühem Tod folgte ihm sein ältester, gleichnamiger Sohn, der in der Volkszählung von 1774 als Bannwart und Tauner bezeichnet wird und damals eine Kuh und ein Schwein besass. Gemäss einer Erhebung von 1796 durch den Pfarrer besass er jedoch zu diesem Zeitpunkt genügend Land, um seine Familie davon ernähren zu können. Auch seine beiden Söhne Jakob und Samuel, die nach seinem Tod das Anwesen übernahmen, bekleideten das Amt des Bannwarts. Daneben betrieben sie Ackerbau und – wie die 1800 und 1807 erwähnte Trotte nahelegt – wohl etwas Weinbau, wie dies für den Besitzer ab 1814, den Schulschaffner Wendelin Vögelin, zweifelsfrei belegt ist. Dessen Lebenswandel erregte jedoch Anstoss, sodass der Kleine Rat von Basel 1843 auf Antrag des Bezirksstatthalters und des Gemeinderats über ihn ein Wirtshausverbot verhängte und 1850 das Waisengericht ihn sogar unter Vormundschaft stellte. Drei Jahre später liess der



19. / 20. Trauf- und Giebelseite des Wohnhauses Schmiedgasse 7, Baupläne für den Umbau von 1933. Gestrichelt angegeben sind dabei weggefallene ursprüngliche Elemente des Baus von Burckhardt, Wenk & Cie. aus dem Jahr 1911.

Kurator (= Vormund) den ganzen Liegenschaftsbesitz Vögelins amtlich versteigern.

Bis ins frühe 20. Jahrhundert wurde die Liegenschaft vorwiegend landwirtschaftlich genutzt. 1911 brannte das Bauernhaus ab. Der damalige Eigentümer, der Gemeindediener Friedrich Weisskopf, liess an seiner Stelle noch im gleichen Jahr für sich und seine Familie ein Wohnhaus errichten. 1928 musste Weisskopf wegen der Festlegung neuer Baulinien einen Streifen des Vorgartens an die Allmend abtreten. 1964 kauften die beiden Drucker Albert und Samuel Schudel das Grundstück und vereinigten es im folgenden Jahr mit den benachbarten Parzellen Schmiedgasse 9–11, Schmiedgasse 13 und Schopfgrässchen 6–8 (siehe jeweils dort). Anstelle der bisherigen kleinteiligen Bebauung wurden bis 1967 zwei geräumige Wohn- und Geschäftshäuser errichtet (siehe Schmiedgasse 7–9 / Schopfgrässchen 8).

Beschreibung

Über das Aussehen des 1911 abgebrannten Bauernhauses lässt sich anhand von alten Plänen und den Brandlagerbüchern nur eine ungefähre Vorstellung gewinnen: Das Hauptgebäude stand mit der Traufseite zur Strasse, war jedoch um mehrere Meter zurückversetzt und lag damit ungefähr auf gleicher Höhe wie die rückwärtigen Nebenbauten der Nachbarliegenschaft Schmiedgasse 5, die direkt mit ihm verbunden waren (Abb. 21). Links, noch etwas weiter von der Strasse abgesetzt, befand sich der Ökonomieteil mit Scheune und Stall, der von der Gasse über einen Vorplatz auch mit Fuhrwerken erreichbar war. Der schmalere, zweigeschossige Wohnteil rechts war von der Gasse durch einen Vorgarten getrennt. Ge-

mäss Beschreibung im Brandlagerbuch war das Haus je zur Hälfte in Mauer und in Fachwerk errichtet. Von den mehrfach umgebauten, zum Teil freistehenden Nebenbauten (Schweinestall, unterkellertes Waschhaus, Schopf) im hinteren Teil der Parzelle ist das Aussehen nicht überliefert.

Das 1911 von der Bau- und Architekturfirma Burckhardt, Wenk & Cie. erstellte Wohnhaus mit einem Vollgeschoss war zur Strasse hin ebenfalls traufständig und wies auf dieser Seite zwei Fensterachsen auf. Es besass ursprünglich ein Mansarddach und über dem linken Fenster der Strassenfassade eine ebenfalls mit einem Mansarddach versehene zwerchgiebelartige Lukarne (Abb. 19–20). 1933 erhielt die Strassenfassade ein zweites Vollgeschoss, wodurch die Lukarne wegfiel (Abb. 18). Zudem ergänzte man den Vorbau an der westlichen Giebelseite mit einem zweigeschossigen Risalit und ersetzte das ursprüngliche Vordach über dem Eingang durch einen Balkon. 1934/35 wurde im Hof ein Nebengebäude mit Waschküche und Abstellraum errichtet.

Eigentümer und Bewohner

- 1488?–1503? Johann Schöni (* ca. 1430; erwähnt bis 1510), Herkunft unbekannt
- 1524?–1544? Georg Weber (erwähnt 1524–1544)
- 1551?–1567? Georg Schultheiss (erwähnt ab 1551; † 1567/68)
- 1568?–1576? Friedlin Link-Schmid (erwähnt 1551–1599)
- 1577?–1578? Johann Link-Sütterlin (erwähnt 1569–1595)
- 1579?–1587? Benedikt Largy-Steiner (erwähnt ab 1578; † 1580), von Blansingen (Baden); danach die Erben

1588?–1599? Friedlin Link-Schmid (erwähnt 1551–1599)
 1600?–1602? Friedlin Link-Suter (erwähnt 1577–1606), wohl Sohn von Friedlin Link-Schmid
 1604?–1605? Erben von Philipp Reicheisen († vor 1604), Herkunft unbekannt; danach die Erben
 1606?–1608? Konrad Rynacher (erwähnt 1606–1608), von Lörrach (Baden), Nachkomme von Philipp Reicheisen
 1609?–1632? Johann Eger-Friedrich (erwähnt 1603–1639), Küfer
 1659?–1664? Niklaus Fischer-Res (* 1611; erwähnt bis 1666)
 1694?–1702? Johann Georg Eger-Soldner (1658–1728)
 1739?–1754? Jakob Eger-Hagist (1692–1756), Mitglied des Gerichts, Sohn von Johann Georg Eger-Soldner
 ?–1760 Johann Georg Bertschmann-Eger (1723–1772), Geschworener, Mitglied des Gerichts, Schwiegersohn von Jakob Eger-Hagist
 1760–1761? Johann Jakob Wuga-Hauswirth (1711–1760), Zimmermann; Tausch; danach die Erben
 1765?–1800 Johann Jakob Wuga-Bieler (1740–1800), Bannwart, Sohn von Johann Jakob Wuga-Hauswirth
 1800–1807 Jakob Wuga-Scholl (1777–1812), Bannwart, Sohn von Johann Jakob Wuga-Bieler; ½ Anteil
 1800–1807 Samuel Wuga-Wild (1772–1809), Bannwart, Sohn von Johann Jakob Wuga-Bieler; ½ Anteil
 1807–1814 Jakob Wuga-Scholl (1777–1812); ganzes Haus; danach die Erben
 1814–1853 Wendelin Vögelin-Scholl (1789–1863), Tagelöhner, Schulschaffner, Ehenachfahr von Jakob Wuga-Scholl; Schatzung: 1080 Fr.
 1845?–1847? Friedrich Vögelin-Senn (1814–1884), Sohn von Wendelin Vögelin-Scholl, [Nutzniesser]
 1850? Jakob Mattler-Dünki (* 1799; erwähnt bis 1850), von Zürich, Schuhmacher, [Mieter]
 1853–1855 Simon Eger-Müri (1818–1888), Schneider, Sigrist; Kauf für 4020 Fr.
 1855–1858 Friedrich Vögelin-Salzman (1787–1859), Bruder von Wendelin Vögelin-Scholl; ¼ Anteil; Kauf für 3500 Fr. (Kaufpreis der ganzen Liegenschaft)
 1855–1858 Johann Georg Eger-Löliger (1803–1877), Bruder von Simon Eger-Müri; ¼ Anteil
 1855–1858 Johann Jakob Eger-Schlup (1807–1892), Bruder von Simon Eger-Müri; ¼ Anteil
 1855–1858 Johannes Eger-Friedlin (1813–1872), Bruder von Simon Eger-Müri; ¼ Anteil
 1858–1865 Johannes Weisskopf-Eger (1796–1865), von Pratteln BL, Landwirt, Schwager von Simon Eger-Müri; Kauf für 4000 Fr.; ganzes Haus
 1860? Johannes Weisskopf-Schultheiss (1828–1878), von Pratteln BL, ab 1868 von Riehen,



21. Schmiedgasse 7 um 1880, Ausschnitt aus dem historischen Dorfmodell.

Landwirt, Tagelöhner, Sohn von Johannes Weisskopf-Eger, [Mieter]
 1865–1889 Johannes Weisskopf-Schultheiss (1828–1878); Kauf für 4500 Fr.; danach die Erben
 1865–1899 Verena Weisskopf-Eger (1805–1899), von Pratteln BL, Landwirtin, Witwe von Johannes Weisskopf-Eger, [Nutzniessung]
 1889–1906 Anna Maria Weisskopf-Schultheiss (1833–1906), Landwirtin, Witwe von Johannes Weisskopf-Schultheiss
 1906–1933 Friedrich (Fritz) Weisskopf-Ottentburg (1868–1933), Gemeindediener, Sohn von Johannes und Anna Maria Weisskopf-Schultheiss
 1933–1960 Marie Zeugin-Weisskopf (1905–1955), Tochter von Friedrich Weisskopf-Ottentburg; danach die Erben
 1960–1964 Joseph Zeugin-Weisskopf-Osswald (1903–1969), Elektriker, Witwer von Marie Zeugin-Weisskopf
 1964–1965 Albert Schudel-Baumann-Feybli (1910–2003) und Samuel Schudel-Hürzeler (1915–1994), Buchdrucker, Brüder
 1965 vereinigt mit Schmiedgasse 9–11, Schmiedgasse 13 und Schopfgässchen 6–8

SH